

Fanfiction als alternative Erzählkultur – ein Überblick

Vortrag zum Tolkien-Tag Hannover, 22./23. Oktober 2005 (erweitert)

Vorbemerkung

Das Thema Fanfiction in all seinen Erscheinungsformen ist sehr umfangreich und fast konturlos zu nennen, da es sich aufgrund seiner Vielfältigkeit kaum auf einen gültigen Nenner bringen lässt. Ich möchte hier lediglich einen Überblick über einen Teilbereich derjenigen Fanfiction geben, die sich als ernsthafte und anspruchsvolle Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Originalwerk versteht.

Auch in diesem Bereich muss ich mich auf einige ausgewählte Aspekte beschränken, da sehr viele Autorinnen und Autoren aus den unterschiedlichsten Gründen und Motivationen schreiben und ihre Schwerpunkte sehr individuell legen.

Ich benutze in diesem Vortrag den Begriff ‚Autorin‘ als stellvertretend für sämtliche – männliche wie weibliche – Fanfiction-Autoren, da die Anzahl der Autorinnen eindeutig überlegen ist, auch wenn sich immer wieder männliche Autoren finden.

Zwar beziehen sich die Ausführungen auf Fanfiction allgemein, mein Hauptaugenmerk liegt aber auf der um das Tolkien'sche Werk konzentrierten Fanfiction. Daher erfolgen Beispiele auch aus diesem Bereich.

TEIL I Fanfiction

Einführung

Zahlreiche Artikel, Aufsätze oder Essays, die ich für meine Untersuchungen der Fanfiction im Internet gefunden habe, zusammen mit persönlichen Erfahrungen und Diskussionen, vermitteln häufig ein negatives Bild der Fanfiction. Nicht selten wird sie als eine Literaturgattung ‚zweiter Klasse‘ betrachtet, als eine ‚Subkultur‘ einer Gruppe von Träumern, Eskapisten, konsumierfreudigen Fans, die sich in keiner Weise mit der sogenannten literarischen Hochkultur eines Goethe messen kann.

Und vielleicht ist das auch in vielen Fällen richtig: wer die Weiten des WWW auf der Suche nach Fanfiction durchstreift, stößt zuallererst auf die großen öffentlichen Archive, in denen das Motto ‚Masse statt Klasse‘ vorherrscht: Geschichten, Gedichte, Romane und anderes gibt es viele, doch ihre Qualität reicht häufig über einfachstes Niveau in inhaltlicher oder stilistischer Hinsicht nicht hinaus.

Aber auch viele kleinere, private Seiten konzentrieren sich oft auf eine wenig überzeugende, eher spielerisch zu nennende Verarbeitung eines Lieblingscharakters oder eines Lieblingsthemas, ohne allzu viel Wert auf Nähe zum Originaltext zu legen. Der Eindruck, dass Fans, die solche Geschichten schreiben, der eigenen Wirklichkeit entfliehen, Grenzen verletzen oder auf Kosten anderer eine Selbstverwirklichung anstreben, kann dort durchaus bestätigt werden.

Immer wieder kommt bei solchen Diskussionen das Argument auf, jede Autorin könne doch schließlich schreiben, was und wie sie möchte, es gäbe keine verbindlichen Regeln und solange es Leser für die individuellen Gedanken und Vorstellungen einer Autorin gibt und diese lobt, sei eine solche Diskussion doch überflüssig.

Ja und nein. Ja, weil Fanfiction ein Bereich ist, der sehr stark von persönlichen Vorlieben und Motivationen (zur persönlichen Bereicherung, Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder einem Fandom, Erlernen des Schreibens an sich, Auseinandersetzung mit und Vertiefung des Originaltextes) geprägt ist und sich nicht an dem Anspruch der ‚Hochliteratur‘ orientiert. Nein, weil ebenso oft Diskussionen darüber aufbränden, woran die Qualität von Fanfiction zu erkennen sei. Und diese Qualität einer Kurzgeschichte ebenso wie eines Romans oder eines Gedichtes richtet sich nun einmal nicht zuletzt nach der Wirkung, die sie erzielen; eine Wirkung, die wiederum durch Elemente in Form von Erzählstrukturen und –regeln, durch Stil und Ausdruck erst hervorgerufen werden kann und diese Geschichte überzeugend wirken lassen. Je besser eine Autorin diese Regeln kennt und umsetzen kann, desto überzeugender und auch interessanter wird ihre Geschichte sein. Und nur, wer diese Regeln beherrscht, kann sie schließlich auch wieder brechen.

Dass Fanfiction sich im Laufe der Zeit jedoch zu einer Erzählkultur entwickelt hat, die ebenso einen erhöhten Anspruch an Autorschaft und Leserschaft stellt, die ihre eigenen, in der Regel nicht-kommerziellen Interessen verfolgt und einen eigenen, der etablierten Literaturkultur angelehnten Regelkatalog besitzt, will ich im Folgenden aufzeigen. Aber zunächst ein

Kurzer historischer Überblick

Der Begriff ‚Fanfiction‘ ist die Bezeichnung für Werke (nicht nur Texte, sondern auch Bilder (hier „Fan-Art“), Animationen, sogar Filme), die von Fans, also Anhängern eines Buches oder Films, einer Serie, eines Musical oder Computerspiels, aber auch zu real existierenden Schauspielern oder Musikern erstellt werden. Diese Werke stellen die Charaktere des Originals in einer neuen, fortgeführten oder sogar alternativen Handlung dar und vertiefen oder verändern die im Original entworfene Welt.

Nun stützt Fanfiction sich grundsätzlich auf ein bereits bestehendes Werk, aber diese Form der Literatur ist keineswegs neu, sondern hat ihre Wurzeln bereits in der Erzähltradition der Antike und besonders des Mittelalters, wo überlieferte und häufig autorenlose Geschichten immer wieder neu erzählt und damit je nach Erzähler verändert oder ergänzt wurden.

(Ein interessantes Beispiel sind Märchen, die generationenlang von Mund zu Mund weitererzählt wurden. Erst als die Gebrüder Grimm diese Märchen schriftlich festhielten und ihnen damit eine feste und per se unveränderliche Form gaben, wurde das fortwährende, sich verändernde mündliche Erzählen mit dem Lesen/Vorlesen eines einzigen, vervielfältigten Textes ersetzt.)

Diese lebendige, stets in Veränderung begriffene Erzählkultur wurde zuerst durch den Buchdruck und dem damit einhergehenden Urheberrecht unterbrochen. Die moderne, richtungweisende Etablierung einzelner Autoren im Rahmen einer gewinnorientierten Ökonomie steht dieser Tradition entgegen – die Unveränderbarkeit eines Werkes (und somit das Recht eines Autors auf Alleinanspruch an seiner Geschichte) ist gesetzlich geregelt und wird bei Verstoß entsprechend geahndet.

Der Amerikaner Henry Jenkins hat in seiner Untersuchung zur Fan-Kultur Ende der Achtziger Jahre („Textual Poachers: Television Fans and Participatory Cultures“) darauf hingewiesen, dass Fanfiction eine Reaktion auf die Tatsache sei, dass zeitgenössische Mythen heutzutage nicht mehr im allgemeinen Besitz des Volkes/der Leser sind, sondern (wirtschaftlichen) Großunternehmen gehören, die den Gesetzen des (Literatur-) Marktes folgen.

Als nicht-kommerzielle Literatur widersetzt die Fanfiction sich diesen Bestrebungen und folgt weder einer Genie-Ästhetik noch dem Schaffen von Texten im Sinne eines Literaturmarktes.

Andererseits ist aber auch innerhalb der Fanfiction eine Art ‚Marktverhalten‘ zu beobachten: die Tolkien-Fanfiction hatte ihr Hoch während der Film-Releases; Auch die Harry-Potter-Fanfiction erfreut sich derzeit noch immer eines gewaltigen Booms.

Tolkien selbst zeigt sich der alten, lebendigen Erzähl-Tradition bewusst, als er in einem Brief (#131 an Milton Waldman) über seine Mythologie schreibt: „The cycles should be linked to a majestic whole, and yet leave scope for other minds and hands, wielding paint and music and drama.“ („Die einzelnen Geschichten sollten mit einem majestätischen Ganzen verbunden sein und dennoch Raum für andere lassen, sich in Malerei, Musik und Drama innerhalb dieser Grenzen auszudrücken.“ – sinngemäße, eigene Überstzung)

Als eine der allerersten Fanfiction-Geschichten gilt „The Siege of Thebes“ („Die Belagerung Thebens“) des englischen Mönches John Lydgate, der dieses Gedicht von mehr als 4000 Zeilen als Fortsetzung zu William Chaucers beliebten „Canterbury Tales“ (ca. 2500 Zeilen) von 1421 schrieb. Auch Lewis Carrols „Alice in Wonderland“ hatte zahlreiche Autoren zu Fortsetzungen veranlasst, ebenso wie Jane Austens „Pride and Prejudice“ und ganz besonders die Sherlock-Holmes-Geschichten des Sir Arthur Conan Doyle.

Die Fanfiction aber, wie sie uns heute bekannt ist, wurde nicht nur durch die Entwicklung des Buches zur Massenware im 19. Jahrhundert, sondern vor allem durch das Auftauchen neuer Themen um die Jahrhundertwende um eine fiktive Zukunft mit dem Motto „was wäre wenn“ begründet. (Jules Verne, H.G. Wells, später Aldous Huxley u.a.) Zahlreiche Magazine entstanden zu jener Zeit, die Kurzgeschichten zu Fantasy und Science Fiction enthielten und neben namhaften Autoren auch immer mehr junge, unbekanntere Autoren anzogen. Die Sammlung der „Amazing Stories“, erstmals 1926 herausgegeben, hatte einen maßgeblichen Einfluss auf die ‚Zine‘-Kultur und existiert auch heute noch.

Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts sich rasch entwickelnde Filmindustrie in den USA griff dieses Interesse weiter auf und gipfelte 1967 schließlich in der Serie „Star Trek“.

Der Drehbuchautor der Serie, Gene Roddenberry, wie auch Paramount Pictures, welche die Serie schließlich übernahmen, zeigten sich sehr offen den von Fans eingesandten Drehbüchern gegenüber. Es gab strenge Richtlinien, nach denen geschrieben werden durfte; das einzig Ungewöhnliche war jedoch, dass einige der eingesandten Scripts tatsächlich akzeptiert – und verfilmt – wurden, was die Fans einerseits zu weiterem Schreiben anspornte, andererseits die abgelehnten Scripts in zahlreichen neu entstehenden Fan-Magazinen versammelte. Ein Höhepunkt dieser Entwicklung war eine Kurzgeschichten-Sammlung von 1976 mit dem ausdrücklichen Segen Roddenberrys und seiner Anerkennung gegenüber den Bemühungen der Fans im Vorwort.

Eigenheiten der heutigen Fanfiction

Die Motivation zum Schreiben von Fanfiction ist sehr breit gefächert und kann individuell sehr unterschiedlich sein. Viele Fanfiction-Autoren berufen sich vor allem auf die eigene Freude am Schreiben, ohne sich allzu sehr um formale Fragen zu kümmern. Die ersehnte Zugehörigkeit zu einer gleich gesinnten Gemeinschaft, die intensivere Nähe zu einem bevorzugten Charakter, zu einem Originalwerk und seiner Welt oder zu einer Handlung und der immer wieder zu beobachtende Wunsch nach möglichst vielen „Reviews“, also (anererkennenden) Kommentaren von Lesern, lassen jedoch oft den Eindruck entstehen, dass weniger die fundierte Auseinandersetzung mit dem Originalwerk zählt, als vielmehr die möglichst schnelle Breitenwirkung der eigenen Geschichte. Und genau das bedeutet, dass

allzu häufig die Qualität und damit die Überzeugungskraft der Geschichten zu wünschen übrig lässt, die ja doch immer wieder dem Vergleich mit dem Originalwerk standhalten muss.

Dazu kommt, dass auch die Leser sich nur oberflächlich mit einer solchen Geschichte auseinandersetzen, was wiederum zu lapidaren und nichtssagenden Kommentaren führt.

Für eine Fanfiction-Autorin, die eine ernsthafte und qualitative Auseinandersetzung mit dem Originalwerk und ihrer eigenen Geschichte sucht, bedeutet das Schreiben solcher Geschichten keineswegs bloßes Vor-sich-Hin-fabulieren über den Lieblingscharakter oder das Lieblingsbuch im Sinne einer rein persönlichen Selbstverwirklichung und des eigenen Hineinversetzens in die Geschichte. Letztendlich verfolgt auch die Fanfiction-Autorin mit ihren Geschichten dieselben Ziele wie professionelle Autoren: eine entsprechend große Leserschaft sollte sich mit ihrem Werk identifizieren, es nachvollziehen und sich davon überzeugen lassen können und gleichzeitig soll das Originalwerk nicht dahinter verblassen oder entwürdigt werden.

Und die Leserschaft reagiert ebenso kritisch und lässt es sich nicht nehmen, häufig in Kooperationsarbeit (wie Webrings oder Seiten mit Jury-Auswahl, in Foren) die angebotenen Geschichten auf ihre Überzeugungskraft in Hinblick auf Handlung, Charaktere, Erzähl- und Sprachstil und vor allem die kanonische Berücksichtigung des Originaltextes zu analysieren und zur Diskussion zu stellen.

Eine Fanfiction-Geschichte zu schreiben, die solchen Anforderungen genügen soll, erfordert von der Autorin sehr viel Arbeit und Recherche: gerade das Werk Tolkiens bietet uns nur eine scheinbar vertraute Welt einer mythischen Vergangenheit, die eine Autorin sich erst durch akribisches Erarbeiten sämtlicher verfügbarer Texte erschließen kann. Dazu zählen neben dem „Hobbit“ und dem „Herrn der Ringe“ ebenso weitere Texte wie das „Silmarillion“ oder die „History of Middle-Earth“. Eine wirklich überzeugende Darstellung dieser Welt Mittel Erde – je nach den bevorzugten Schwerpunkten der Autorin – im Sinne der Tolkien’schen Vorlage kann nur erreichen, wer diese Vorlagen auch kennt.

Andererseits arbeitet jede Autorin durch ihre Recherche eine eigene Interpretation des Originaltextes heraus: gerade bei Tolkien gibt es eine Fülle von unterschiedlichen Entwürfen zu Charakteren oder Handlungssträngen, deren Ideen sich hinter den veröffentlichten Ausgaben verbergen und nicht selten erst dann eine vollständigere Interpretation zulassen. Ebenso kann aber auch durch ein individuelles Verständnis der Texte und sogar durch eine unterschiedliche Gewichtung weiterer Entwürfe Tolkiens eine ganz eigene Lösung für die Fanfiction-Geschichte erfolgen.

(Als Beispiel dafür kann meine eigene Geschichte „Emairth“ stehen, in der ich einen früheren Entwurf Tolkiens zu Celebríans Tod herangezogen habe. Noch komplexer sind die Möglichkeiten um die Geschichten Celeborns, der je nach Entwurf entweder ein Sinda oder ein aus Aman stammender Teler ist; Marnie legt in „Eiche und Weide“ (original „Oak and Willow“) den ersten Entwurf zugrunde. Ebenso gibt es verschiedene Varianten des „Fall of Gondolin“, der von Tehta in „Fehlerhaft und Makellos“ (original „Flawed and Fair“) verarbeitet wurde.)

Dabei obliegt es der Autorin, die Veränderungen gegenüber dem Original so darzustellen, dass sie das Gesamtgeschehen nicht stören und sich nahtlos einpassen. Das bedeutet, der Blick hinter das von Tolkien beschriebene Geschehen, das Vertiefen der Handlung muss nicht zwangsläufig nur eine einzige Lösung beinhalten. Die Nachvollziehbarkeit der Fanfiction-Geschichten im Sinne des Originalwerkes ist also dabei unerlässlich.

Fanfiction ist eine sehr stark Charakter-zentrierte Erzählkultur und vor allem durch die Jackson-Filme und den dort agierenden Schauspielern gibt es teilweise sehr ausgeprägte Vorstellungen darüber, wie ein Charakter beschaffen ist, wie er aussieht, wie er handelt – was

nicht unbedingt mit der Buchvorlage übereinstimmen muss und die Fanfiction eine weitere Teilung in Buch- und Film-relevant erfährt.)

Dies führte andererseits wiederum auch zu einer vermehrten Nachforschung in den Büchern, um herauszuarbeiten, wie sich ein Charakter tatsächlich darstellt: was ist original und was ist Film-Interpretation? (Ein besonders anschauliches Beispiel sind die Charaktere des Legolas, um dessen Haarfarbe sich schon viele Diskussionen rankten und Haldir, der vor allem aufgrund der schauspielerischen Darstellung eine völlig neue Popularität erlangt.)

In dem Moment, wo ein Charakter deutlich von seiner Darstellung im Originalwerk abweicht und nicht mehr darin wieder zu erkennen ist, läuft die Autorin Gefahr, mit ihrer Geschichte nicht mehr zu überzeugen. Die Beispiele dafür reichen nicht nur von unpassenden äußeren Merkmalen über fremdartige Charaktereigenschaften zu unlogischen Verhaltensweisen. Einen sehr großen Bereich nimmt die Sexualisierung der mittelirdenen Welt und ihrer Bewohner ein, wo auch vor den unpassendsten Paaren, ob homosexuell oder unter verschiedenen Völkern und Wesen Mittelirdes nicht Halt gemacht wird.

Mit einer gründlichen Charakterisierung einhergehend ist auch das Vertiefen in die mittelirdenen Lebensweisen, Verhaltensmuster und Denkformen wichtig, sowie die Beachtung der historischen bzw. kulturellen Perspektive, aus der geschrieben werden soll. Elben, Menschen, Hobbits oder Zwerge oder auch Nazgûl unterscheiden sich nicht nur äußerlich voneinander, sondern Tolkien hat jedem seiner Völker eine eigene Geschichte, Kultur und Sprache verliehen. Daraus resultieren wiederum unterschiedliche Gedanken- und Gefühlswelten, eine individuelle Wahrnehmung (zum Beispiel der Zeit) und die jeweilige Interpretation von Ereignissen/Erlebnissen, soziale Ränge und Klassenunterschiede oder die Konfrontation zwischen Sterblichkeit und Unsterblichkeit.

Innerhalb der Fanfiction erfolgt eine ähnliche Unterteilung der Werke in Genretypen wie in der üblichen Literaturtheorie. Ob Romanzen, Dramen, Tragödien, Abenteuer, Parodien oder Poesie – die Bandbreite aller erdenklichen Erzähltypen ist sehr groß und wird wiederum je nach ihrem Inhalt mit verschiedenen *Ratings* versehen, welche die Geschichten im Sinne einer Altersfreigabe einstufen. Diese reichen von Geschichten für Kinder ab fünf Jahren bis zu solchen, die ausschließlich für Erwachsene geeignet sind, da sie über explizite Gewalt- und Sexdarstellungen verfügen und manchmal auch mit einem Passwortschutz gesichert sind.

Eine weitere wichtige Einteilung der Fanfiction neben den *Ratings* sind die Bezeichnungen für die Nähe der Geschichte zum Original: *Kanon*, *Alternate Universe*, *Crossover* und auch *Mary Sue*.

Besonders bedeutsam und immer wieder Anlass zu weitläufigen Diskussionen bietend ist die Gegenüberstellung von *Kanon* und *Alternate Universe*. Unter *Kanon* wird nicht mehr nur die Gesamtheit aller im Text vorkommenden Fakten verstanden, sondern dazu gehören Charakterisierung, Handlungsmotivation der Charaktere, ethische Prinzipien etc., die sich möglichst genau an der Vorlage des Originaltextes orientieren, ohne von diesem abzuweichen.

Dem gegenüber stehen die Geschichten des *Alternate Universe*, in denen bewusst Veränderungen oder neue Elemente eingeführt und dann möglichst nahtlos in die Vorlage eingepasst werden. Diese Änderungen reichen von winzigen Modifizierungen der Original-Handlung bis zur Veränderung der gesamten Mythenwelt. Die Grenzen zwischen *Kanon* und *Alternate Universe* sind jedoch fließend, da bei geringfügigen Änderungen nicht unbedingt eine Verschiebung des Sinns des Originalwerkes gegeben sein muss (so zum Beispiel Celebráns Tod in „Emairth“); andere Elemente jedoch das Originalwerk grundlegend anders interpretierbar machen können. (die Veränderung dahingehend, dass zum Beispiel der Ring nicht vernichtet wird.)

Das *Crossover* bewegt sich noch weiter vom *Kanon* fort, indem es eine Verbindung zwischen Universen verschiedener Werke (literarisch oder auch historisch) knüpft: in der Geschichte „War Dust“ von Eärmirë findet Maglor sich im Trojanischen Krieg wieder oder in der Parodie „Jenseits von Arda“ von Alex taucht Karl Mays Kara Ben Nemsî in Mitteleuropa auf. Interessant an solchen *Crossovers* sind die Motivationen der Autorinnen und Autoren, sich auf wesentliche Elemente des Inhalts zu konzentrieren, sie einander gegenüberzustellen und Bausteine verschiedener Mythen somit in einem neuen Licht, aus neuer Perspektive zu betrachten.

Nicht zuletzt möchte ich das Thema der *Mary Sue* ansprechen. Unter dieser Figur wird im Allgemeinen ein idealisierter, meist weiblicher Charakter zur Identifikation oder Wunscherfüllung der Autorin verstanden – meistens eine junge Frau oder ein Mädchen, das begnadet mit überragenden äußerlichen und inneren Eigenschaften Romanzen oder Abenteuer mit ihren erwählten Helden erlebt. Wie ich bereits in einem früheren Essay („Mary Sue – zu Recht als Geißel der Fanfiction betrachtet?“) versucht habe darzustellen, muss ein neu geschaffener Charakter, der als „original (female oder male) character“ bezeichnet wird, nicht zwangsläufig dem verachteten Mary-Sue-Muster folgen. Hintergrund dieser neuen Charaktere ist häufig der Versuch, die bekannte Welt Mitteleuropa von einem neuen Wahrnehmungsstandpunkt aus zu erfahren oder aber auch die Bedeutung dieser mythologischen Welt für die moderne Realität herauszuarbeiten.

TEIL II Urheberrecht

Entstehungsüberblick

Das Urheberrecht sieht den Schutz des geistigen Eigentums im Sinne des Schöpfers vor. Dieser Schutz wurde notwendig, als geistige (schriftliche) Werke nicht mehr nur im Original existierten, sondern durch den sich entwickelnden Buchdruck vervielfältigt wurden. Während im Mittelalter ein Buch zwar nicht gestohlen, wohl aber abgeschrieben werden durfte, wurde im 15. Jahrhundert das unerlaubte Nachdrucken im Rahmen des Privilegienwesens geregelt: der jeweilige Landesherr gewährte dem Urheber (auch Drucker) einen meist zeitlich begrenzten Schutz gegen unerlaubtes Nachdrucken seiner Werke.

Die Renaissance des 16. Jahrhunderts begünstigte eine Weiterentwicklung der Individualität und damit auch der Privilegien eines Autors, seine persönlichen Interessen, was Änderungen oder Entstellungen seiner Werke betraf, zu wahren.

Das erste Urhebergesetz entstand als „Statute of Anne“ 1710 in England, gefolgt von Frankreich (1791/93) und den USA (1795), das festlegte, dass das ausschließliche Vervielfältigungsrecht beim Autor selbst lag. Dieser konnte es wiederum für eine festgelegte Zeit auf den Verleger übertragen.

In Deutschland bzw. Preußen gab es erst ab 1837 eine 10jährige Schutzfrist für ein Werk, die 1845 auf 30 Jahre nach dem Tod des Autors erweitert wurde. Ein allgemeiner Urheberrechtsschutz besteht seit 1857. Nach der Urheberrechtsreform von 1965 zum Schutz von Kopien und einer entsprechenden Vergütung an den Urheber gibt es seit 1991 Rahmenrichtlinien der Europäischen Union, welche die unterschiedlichen Richtlinien der einzelnen Staaten unter besonderer Berücksichtigung der Digitaltechnik vereinheitlichen und in nationales Recht umwandeln soll.

Gesetze

Um zu verstehen, warum es im Rahmen der Fanfiction immer wieder heiße Diskussionen um das Urheberrecht gibt, ist es notwendig zu verstehen, was unter einem Werk, das diesem

schützenden Gesetz unterliegt, verstanden wird. Ein Werk ist die persönliche, geistige Schöpfung eines Einzelnen, die durch ihren Inhalt oder durch ihre Form oder durch die Verbindung von beidem etwas Neues und Eigentümliches, Individuelles und Originales darstellt und das die Leser/Konsumenten durch seine Gedanken- und Gefühlswelt beeinflusst. Dazu gehören auch Bearbeitungen und Übersetzungen, Teile, Entwürfe und Vorlagen.

Je individueller ein Werk ist, desto größer ist sein Schutzzumfang. Das bedeutet, dass das Werk nicht nur in seiner vorliegenden Form (nehmen wir hier den HdR), sondern auch in möglichen Abweichungen oder Nutzungen in nahezu identischer Form (also Fanfiction!) geschützt ist. Erst wenn diese Nutzung des Originalwerkes, das sogenannte „Verletzungsexemplar“, erhebliche eigene, individuelle Züge aufweist, kann eine zulässige freie Benutzung angenommen werden.

Paragraph 24 des UrhG erläutert die freie Benutzung eines Werkes: „Ein selbständiges Werk, das in freier Benutzung des Werkes eines anderen geschaffen worden ist, darf ohne Zustimmung des Urhebers des benutzten Werkes veröffentlicht und verwertet werden.“

Entscheidend für eine juristische Entscheidung ist hierbei der Einzelfall. Um als selbständig zu gelten, muss die sogenannte *Schöpfungshöhe* beachtet werden, das heißt, die eigenständigen, individuellen Züge des neuen Werkes müssen sich deutlich von denen des Originalwerkes abheben – das Originalwerk darf nur als Anregung dienen und seine Züge müssen hinter jenen des neuen Werkes deutlich verblassen. Zudem wird eine freie Benutzung des Originalwerkes umso schwieriger, je mehr Namen, Begriffe, Orte, Geschehnisse etc. geschützt sind. Denn je eigenartiger, je komplexer und umfangreicher ein Originalwerk ist, desto weniger lässt sich ein derivatives, darauf basierendes Werk als freie Benutzung bewerten.

Ein Beispiel hierfür ist Liane Wollenschlägers „Die dunkle Macht“: als Fortsetzung des „Herrn der Ringe“ wurde das Buch nicht nur angefochten, weil es die Schauplätze, Charaktere und speziellen Eigenheiten des Tolkien'schen Originals übernommen hatte, sondern es wurde offen zum Verkauf angeboten. Erst als Frau Wollenschläger sämtliche Verweise auf die Welt Tolkiens geändert hatte (nunmehr stark an die Edda angelehnt, auch wenn Parallelen zu erkennen sind) und somit die Eigenheiten des Originalwerkes hinter denen des derivativen/abgeleiteten Werkes verblassten, durfte sie ihr Buch verkaufen.

Fanfiction als eine Form der Nutzung des Originalwerkes, die Wert auf eine möglichst enge Kanon-Treue legt, ist demnach keinesfalls als selbständig zu betrachten. Dies ist ein Grund dafür, das sich bei sämtlichen Geschichten und/oder Archiven der sogenannte Disclaimer befindet, der festhält, dass die Rechte an der Geschichte, an den verwendeten Charakteren, Handlungselementen etc. bei Tolkien bzw. den Tolkien Estates liegen und diese Geschichten nicht zu kommerziellen Zwecken herangezogen werden dürfen.

Es hat im Rahmen dieser Betrachtungen zum Urheberrecht (Copyright) vor allem in den USA immer wieder Hinweise auf Probleme gegeben, die für die Autoren eines Originalwerkes durch Fanfiction entstehen können. Immer wieder wird auf finanzielle Einbußen der Autoren hingewiesen, die ihre schriftstellerische Tätigkeit als Einkommensquelle betreiben und fürchten, durch Fanfiction benachteiligt zu werden – aufgrund von Konkurrenz, möglichen Rechtsstreitigkeiten, Missinterpretation des eigenen Werkes durch oder aufgrund von Fanfiction.

Einen Aufsehen erregenden Fall gab es 1992 um Marion Zimmer Bradley, die ihre Fans stets dazu animiert hatte, ihre Fanfiction-Geschichten an sie einzuschicken und eventuell in den zahlreichen Anthologien veröffentlicht zu sehen. Eine Autorin, deren Geschichte abgelehnt worden war, meinte ihre eigenen Ideen in einer Vorankündigung eines noch nicht erschienen Romans der Serie „Darkover“ wiederzuerkennen und verklagte Marion Zimmer

Bradley auf Beteiligung am Umsatz, woraufhin das Erscheinen des Buches verhindert wurde. Es ist nicht klar, ob die Anschuldigungen stimmten oder nicht; Fazit dieses Streites war jedoch, dass Marion Zimmer Bradley die Anthologien einstellte, das vorbereitete Buch nicht erschien und sämtliche weitere Fanfiction zu ihren Romanen untersagt wurde.

Viele Autoren sind daraufhin dazu übergegangen, grundsätzlich Fanfiction zu ihren Werken zu verbieten oder aber Bereiche zuzulassen, in denen registrierte Fans ihre, nach vorgegebenen Regeln geschriebenen Geschichten einsenden können. Darüber hinaus hat es Empfehlungen von Anwälten an die Autoren gegeben, keine Fanfiction zu lesen, um nicht Gefahr zu laufen, des Plagiats beschuldigt zu werden.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Gesetz liegt darin, dass ein derivatives Werk in Deutschland je nach Schöpfungshöhe einen eigenen Urheberrechtsschutz erhalten kann, so zum Beispiel eine Collage aus verschiedenen urheberrechtlichen Werken. In den USA gehört auch ein derivatives Werk rein rechtlich dem Inhaber des Copyright.

In Bezug auf die Fanfiction im Bereich der Werke Tolkiens sollte uns bewusst sein, dass wir innerhalb einer rechtlichen Grauzone schreiben und im Internet veröffentlichen. Mir ist kein Fall bekannt, in dem die Tolkien Estates bzw. ihre Rechtsvertreter gegen Fanfiction an sich oder entsprechende Archive vorgegangen sind. Das bedeutet jedoch nicht, dass uns ein Recht in irgendwelcher Form abgetreten wird. Fanfiction wird stillschweigend geduldet – nicht zuletzt bedeutet sie auch ein gewisses Maß an Werbung –, jegliche kommerzielle Nutzung aber wird juristisch verfolgt und belangt werden.

Links zu den erwähnten Geschichten in Teil I:

„Emairth“:

<http://www.elenarda.de/Inhalt/kapitelSZ.htm>

„Fehlerhaft und Makellos“:

<http://www.elenarda.de/Inhalt/Geschichten/Fehlerhaft%20und%20Makellos/Fehlerhaft%20und%20Makellos.htm>

„Eiche und Weide“:

<http://www.elenarda.de/Inhalt/Geschichten/Marnie/Eiche%20und%20Weide/Eiche%20und%20Weide.htm>

„War Dust“:

<http://www.henneth-annun.net/stories/chapter.cfm?STID=2668>

„Jenseits von Arda“:

<http://www.fanfiktion.de/s/4075f11c0000051706701772>

Essay “Mary Sue”:

<http://www.elenarda.de/Inhalt/EssaysAufsaetze/Mary%20Sue.htm>

Links zum Thema Fanfiction:

Elenarda:

www.elenarda.de (deutsche Fanfiction inklusive Übersetzungen aus dem Englischen (Elben-konzentriert), sowie Essays - hier u.a. „Mary Sue – zu Recht als Geißel der Fanfiction betrachtet?“ http://www.elenarda.de/Inhalt/EssaysAufsaetze/Mary_Sue.htm)

Herren des Westens:

www.herren-des-westens.de (Archiv u.a. mit Geschichten über Nazgûl; außerdem lebhaftes Diskussionsforum)

Cuthalions Bogen:

<http://www.cuthalionsbogen.de/home.html> (deutsche Fanfiction in ausgewähltem Niveau (Hobbit-konzentriert), inklusive Übersetzungen aus dem Englischen)

Hope Unquenchable – Samwise Gamgee:

<http://www.samwisegamgee.net/> (eine ausschließlich Sam gewidmete, sehr niveauvolle, englische Seite, inkl. Fanfiction, Essays, Informationen)

Silvertree – Portrait of an Elflord:

<http://www.elfringham.dsl.pipex.com/lotrfic/elfportraits.html> (englische Seite, Celeborn gewidmet; Zusammenstellung von Geschichten über Celeborn von verschiedenen Autoren, sowie Essays)

Tehta's Impure Fiction:

<http://www.shanksadelic.net/~tehta/> (englische Seite, vor allem mit Silmarillion-Themen/Gondolin befasst)

Henneth Annun Story Archive:

<http://www.henneth-annun.net/> (Archiv englischsprachiger Fanfiction, die zuvor einem Prüfungsverfahren unterliegen)

Stories of Arda:

<http://www.storiesofarda.com/about.asp> (Archiv englischsprachiger Fanfiction, die einem Auswahlverfahren unterliegen)

Fanfiction-Net:

www.fanfiction.net (größtes Archiv von Fanfiction in sämtlichen Sprachen)

Fanfiktion.de:

www.fanfiktion.de (deutsches Archiv mit Fanfiction und Own Fiction)

(es gibt zahlreiche weitere Archive, deren Links u.a. in den Verweisen der o.g. Seiten zu finden sind!)

(Stephanie Dorer, im Oktober 2005)